

VIII. Jahrgang.

Beiträge

sind an Dr. C. v. Sührow
(Wien, Theresianum,
25) ob. an die Verlagsk.
(Leipzig, Königsstr. 3)
zu richten.

1. November



Nr. 3.

Inserate

à 2½ Sgr. für die drei
Mal gefaltene Peti-
zeile werden von jeder
Buch- und Kunsthand-
lung angenommen.

1872.

Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Dieses Blatt, jede Woche am Freitag erscheinend, erhalten die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 3 Thlr. sowohl im Buchhandel wie auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Overbeck's kunstmythologischer Atlas. — Nekrologe: E. Bitterlich; B. Nordenstam. — Städtische Gemäldegalerie zu Hamburg; Ausstellung des Oesterreichischen Kunstvereins; Düsseldorf; Ausstellung kunstgewerblicher Gegenstände im Berliner Zeughaus. — Kunstverein Mailand; Beschädigung von Gypsmodellen des Professors A. Wittig. — Berichte vom Kunstmarkt; Versteigerung der Raumann'schen Kupferstichsammlung in Berlin. — Inserate.

Overbeck's kunstmythologischer Atlas.

Professor Johannes Overbeck in Leipzig giebt zu seiner „Griechischen Kunstmythologie“, von der im vorigen Jahre der erste Band (Zeus) erschienen ist, einen Denkmäler-Atlas heraus, welcher eine Ergänzung der im Buche selbst enthaltenen Holzschnitt-Illustrationen und lithographischen Tafeln bilden soll.

Das Werk besitz in seiner ganzen äußeren Erscheinung und in der wissenschaftlichen Grundlage, auf der es beruht, höchst glänzende und in dieser Vereinigung seltene Eigenschaften. Die liberale Unterstützung, welche das königl. sächs. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts auf Befürwortung der sächs. Gesellschaft der Wissenschaften ihm angedeihen ließ, gestattete bei der Herbeischaffung des Materials wie bei dessen Verarbeitung einen Aufwand, wie wir ihn bei wissenschaftlichen Unternehmungen deutschen Verlags nur allzu selten antreffen, und das gerechte Aufsehen, welches die Overbeck'sche Publikation deshalb in der gelehrten Welt erregt hat, ist wohl geeignet, den deutschen Regierungen wieder einmal den Weg zu zeigen, auf dem noch mancher friedliche Lorbeer zu erringen wäre.

Die specielle Aufgabe, die der Verfasser mit dem Atlas lösen will, die Ergänzung, welche die Tafeln den Illustrationen des Buches bieten sollen, betrifft vorzugsweise die Denkmäler größeren Umfangs, „in welchen“ (den Worten des Prospektes zufolge) „die eigentliche künstlerische Entwicklung der Göttergestalten und ihrer Mythen gegeben ist“, für die sich deshalb die kleineren Illustrationen des Buchs in Bezug auf Deutlichkeit und Schönheit der Wiedergabe nicht ausreichend erweisen. Und zwar hat sich der Herausgeber durch die bedeutenden

Dimensionen der Denkmäler zu einem außergewöhnlich großen Format seiner Atlas tafeln veranlaßt gefunden, „weil durch dieses allein der unschätzbare Vortheil einer vergleichenden Betrachtung der gegenständlich zusammengehörigen oder eine kunstgeschichtliche Entwicklung darstellenden Monumente gewahrt werden konnte.“

Wir gestehen, dieses Auskunftsmittel erscheint uns von ebenso zweifelhaftem Werth wie die Begründung, welche dafür in den eben angeführten Worten geboten wird. Die exorbitante Größe des Formats (welches eine Bildfläche von nahezu 3 Fuß Höhe und 2 Fuß Breite bietet) erleichtert die vergleichende Betrachtung durchaus nicht, erschwert sie vielmehr. Jedermann weiß, welche Plage diese riesigen Imperial-Folianten für jede Bibliothek und vollends für das Studirzimmer sind. Um die Vergleichung einer größeren Anzahl von Gegenständen genau und bequem vornehmen zu können, muß ich sie auf getrennten, leicht beweglichen Blättern vor mir haben. Die Tafeln eines wissenschaftlichen Denkmälerwerkes sollen ja doch keine Wandtafeln sein (für diese wären selbst die Dimensionen der einzelnen Abbildungen in Overbeck's Atlas nicht groß genug), es kommt also bei ihrer Herstellung nicht darauf an, möglichst viele Einzelbilder mit einem Blick übersehbar zu machen, sondern jedes einzelne Bild in größter Schärfe und Schönheit herzustellen und durch eine streng systematisch durchgeführte Reihenfolge für die leichte Vergleichung des Zusammengehörigen Sorge zu tragen. Die Vereinigung aller wichtigen Denkmäler, welche unter einen bestimmten Gesichtspunkt fallen, auf einer Tafel ist ohnehin, auch bei dem riesigsten Formate, nicht durchführbar. Die Uebersichtlichkeit kann überhaupt nicht durch ein so äußerliches Mittel, wie es die Formatvergrößerung ist, sondern